

BUCHBESPRECHUNGEN

Zur charismatischen Erneuerung

Les mouvements dans l'Église. Préface du Cardinal Suenens (Collection „le sycomore“). Paris, Éd. Lethielleux; Namur, Culture et Vérité 1984. 236 S., kart., FF 70,-.

Die Übersetzung aus dem Italienischen (*Movimenti della Chiesa*) sammelt die Akten eines in dieser Weise einmaligen Kongresses vom 23. bis 27. September 1981 in Rom. Auf ihm trafen sich 150 Verantwortliche verschiedener (neuerer) Bewegungen innerhalb der Kirche, „Strömungen, die in ihrer reichen Vielfalt wie in ihrer inneren und fruchtbaren Konvergenz vom Geiste inspiriert sind“, wie Kardinal Suenens (9) schreibt, oder – nach einem Wort von Papst Johannes Paul II. – „Gestalten der Selbstverwirklichung der Kirche“ (13). Getragen wurde der Kongreß von P. Blachnicki, dem Begründer der polnischen Bewegung „Zwiatlo-Zycia“ (Licht-Leben), und der italienischen Vereinigung „Comunione e Liberazione“ (Gemeinschaft und Befreiung).

Der erste Teil der Veröffentlichung stellt zwanzig neuere Bewegungen vor: neben den beiden genannten Die Arche, Cultura y Fe, Cursillos de Cristianidad, Equipes Notre-Dame, Focolare, Die Oase, Schönstatt usw.; darunter auch „Die katholische charismatische Erneuerung“ (94–98). Es fehlt interessanterweise das „Opus Dei“; daß „ältere“ Bewegungen wie die „Gemeinschaften Christlichen Lebens“ oder die vielen franziskanischen Gruppierungen nicht erwähnt werden, liegt im Plan des Ganzen. Wir haben mit diesem Teil einen Überblick vor uns, wie er in dieser Breite auf deutsch leider nicht vorliegt.

Der zweite Teil bringt Reflexionen über den Sinn dieser Bewegungen: „Im Geheimen der Kirche“; Warum gerade heute?; Über die Charismen; Über das Verhältnis von Eigenart und Gemeinsamkeit; Über das Verhältnis von allgemeinem Priestertum und Amt; Über die Notwendigkeit, das Phänomen juristisch und pastoral zu ordnen und zu ordnen; usw. Hier entfalten

verschiedene Autoren das Wirken des Geistes in der heutigen Kirche. So erzählt Blachnicki von einem Gespräch mit Prof. Mühlen, in dem dieser ihm den Rhythmus des Phänomens aufzeigte: „Kirche in Bewegung – Bewegung in der Kirche – und dann eine neue Kirche“, also eine Warnung vor der zweifachen Vereinfachung: die Bewegungen aus dem Rahmen der Kirche herauszulösen, und auch, sie vorschnell mit der „Kirche in Bewegung“ zu identifizieren. Nur in Spannung zum *Gesamten* kann eine Bewegung für das *Gesamte* fruchtbar werden. „Von der *Societas perfecta* (der sich selbst genügenden Gemeinschaft – ein vergangener Kirchenbegriff) zur *Communio sanctorum* (der Gemeinschaft der Heiligen – das heute passendere Bild von Kirche)“, überschreibt der Autor die Entwicklung zu der zugrundeliegenden Konzeption des Zweiten Vatikanischen Konzils. Unter den verschiedenen Anhängen befindet sich auch die Ansprache von Bischof Paul Josef Cordes, dem Vizepräsidenten des Päpstlichen Rats für die Laien. Er betont: „Jede Spiritualität stellt eine Brücke über den historischen Graben dar, der zwischen den Notwendigkeiten und den Problemen der Menschen einer bestimmten Epoche und dem Heilsereignis der Heiligen Schrift besteht ... Im Bemühen um den Dialog mit den Laien und ihren verschiedenen apostolischen Initiativen stellt der Päpstliche Rat voll Dankbarkeit die Vielfalt und die Fruchtbarkeit der Charismen fest, die in der Kirche unserer Zeit geboren werden ... (Er) möchte offiziell der ganzen Kirche die neuen Bewegungen bekannt machen, in denen sich das Werk des einen Geistes offenbart.“ *J. Sudbrack SJ*

Sullivan, Francis A.: Die Charismatische Erneuerung. Die biblischen und theologischen Grundlagen. Graz/Wien/Köln, Styria 1986. 198 S., kart., DM 24,80.

Das Buch wird von Kardinal Suenens im Vorwort (5f) deutlich als *die* gültige theologische und kirchliche Sicht der „Charismen und (der) charismatischen Erneuerung“ – nach vielen, weniger gelungenen Versuchen – herausgestellt. Da es etwa zur gleichen Zeit (um 1981/2) wie der Überblicksartikel P. Sullivans zur Thematik, dessen Übersetzung in diesem Heft abgedruckt ist, entstanden ist, sollen hier nur die davon verschiedenen Eigenzüge erwähnt werden.

Das sind vor allem die gründliche Durcharbeitung der einzelnen Themen, die behutsame und wissende Sorgfalt und die vornehme Offenheit des Autors, die im Buch noch deutlicher werden.

Zum zweiten aber wird das persönliche Engagement des amerikanischen Jesuitenprofessors in Rom greifbarer. Hier nämlich gibt er nicht nur einen objektiven Überblick (wie im Artikel), sondern stellt sich selbst ins Zentrum der katholischen Erneuerungsbewegung. Das bedingt z. B., daß seine Sicht noch klarer von pfingstlerischen Interpretationen und Tendenzen abgehoben wird. Immer wieder fragt er nach den „natürlichen“ Ursprüngen von Phänomenen, die andere lieber direkt dem nur übernatürlichen Wirken des Geistes zuschreiben. Das hat die ausgezeichneten Übersetzer bewogen, in den Anmerkungen und einmal sogar im Text selbst (154) hervorzuheben, daß Sullivan damit keinesfalls die übernatürlichen Wirkungen ausschließen will. (Mir scheint: Das war nicht nötig.)

Im Zusammenhang damit möchte ich zweierlei hervorheben, das im Artikel nicht so deutlich wird. Unter dem Stichwort „Gemeindeprophetie“ beschreibt Sullivan eine Geistesgabe der konkreten, besonders in der Liturgie versammelten Gemeinde; hierin wird – in überraschender Weise – die positiv-aktive Rolle des Volkes Gottes in der Führung der Kirche durch Gottes Geist sichtbar (gegenüber der Rolle des Amtes oder eines hervorgehobenen Leiters). Zum Phänomen „Sprachenrede“ (Glossolalie usw.) zeigt Sullivan die natürliche Basis auf: ein Sichloslassen bis in die psychosomatische Ganzheit und bis in die Tiefe des Unterbewußtseins hinein; also ein totales Sichhingeben und daher auch ein „symbolischer Ausdruck für eine viel tiefere Hingabe an den Herrn“ (158), wobei jemand,

ohne bestimmte Worte zu suchen, „einfach für den Herrn einen fröhlichen Lärm“ macht, „ihm zuzaucht aus einem Herzen voller Danksagung und Lobpreis“ (161).

Das der Übersetzung beigegebene *Nachwort für den deutschen Sprachraum* möchte einen anderen Akzent hervorheben, verkennt aber wohl die Qualität des Buches. Quantitativ handelt Sullivan verständlicherweise – das Buch *will* die Charismen positiv-kritisch darstellen – breit über „Prophetengabe, Sprachengebet und Heilungsgaben“. Inhaltlich und qualitativ aber ist es für den wohlwollenden Leser eindeutig, daß der Autor die innere Gestalt der charismatischen Bewegung nicht in diesen und anderen Gaben (wie das Nachwort insinuiert), den „Erweis ... nicht in seinem Beten in Sprachen“ sieht, sondern „in der daraufliegenden Wandlung des persönlichen Lebens eines Menschen“ (158).

Anzumerken bleibt, daß wir keine 2. Auflage, sondern einen völlig neuen Text vor uns haben; die erste Übersetzung war nämlich eine Entstellung des Originals – manchmal bis zu seinem Gegenteil.

J. Sudbrack SJ

Baumert, Norbert: Gaben des Geistes Jesu. Das Charismatische in der Kirche. Graz/Wien/Köln, Styria 1986. 207 S., kart., DM 24,80.

Ein engagiertes Mitglied der charismatischen Bewegung, das sich zugleich als Spezialist für neutestamentliche Exegese insbesondere der Paulinischen Schriften ausgewiesen hat (vgl. den Bericht über sein wichtiges Buch, in: GuL 58 [1985] 455–459), ist Verfasser dieser für einen breiten Leserkreis gedachten „Publikation“. So ist *der erste Teil* eine Synthese von Erfahrungsberichten, Impulsen, kritischen Überlegungen und sachlichen Informationen. Schon einige Untertitel (Unser Weg mit Christus, Unser Weg in der Kirche, Zeugnis ..., Persönliche Berichte) zeigen das Engagement. Und das letzte Kapitel, „Zur Situation in der Weltkirche“, gibt den oft erfragten Überblick über die augenblickliche Lage der charismatischen Bewegung. *Der zweite Teil*, „Die Christuserfahrung des Apostels Paulus: ein biblisches Zeugnis und heutige Glaubenserfahrungen“, scheint mir weitaus

am stärksten zu sein. Hier wird einerseits eine – leider immer noch seltene – exegetisch fundierte Paulus-Theologie angeboten, die auf seiner Jesus-Erfahrung beruht, und zugleich wird dies immer wieder durch aktuelle Zeugnisse und Hinweise in die persönliche Spiritualität gestellt. Dieser Teil ist der Meditation aller Christen empfohlen, die Paulus und seiner Geisterfahrung begegnen wollen. *Der dritte Teil* der „Theologischen Einordnung“ ist nun eher für den kritischen Befrager der charismatischen Bewegung von Gewicht. Hier spürt man am stärksten, daß der Autor Jesuit ist; hier erfährt man – in vornehmer Weise – von Sachdifferenzen innerhalb der als „charismatischer Aufbruch“ (Deutsches Dokument 1981) zusammengeschlossenen Gruppe; hier werden Chancen und Gefahren (die schon im ersten Teil erwähnt werden) durchleuchtet; hier wird die innere Gestalt, so wie Baumert sie sieht, sichtbar.

Zu bemerken bleibt, daß man dem Buch seine Entstehungsgeschichte anmerkt: kein in sich geschlossener Entwurf, sondern aus vielen Ansätzen, Gesprächen, Überlegungen, Diskussionen usw. zusammengewachsen. Das heißt allerdings auch positiv: Man kann in jedem Kapitel ansetzen und kann fast alles leicht lesen und sich meditativ damit auseinandersetzen. *J. Sudbrack SJ*

Rey, Karl Guido: Gotteserlebnisse im Schnellverfahren. Suggestion als Gefahr und Charisma. München, Kösel 1985. 151 S., kart., DM 19,80.

Die Grundhaltung dieses überraschend leicht geschriebenen Buches eines psychologischen Doktors und Fachmanns für Psychoanalyse und Gruppendynamik entspricht seinem Aufsatz in diesem Heft von GuL. Hervorzuheben ist, daß der Autor sich zur „Charismatischen Erneuerung“ bekennt (vgl. sein Buch *Neuer Mensch auf schwachen Füßen*, München 1984). Es ist ein warnendes Buch: Ob in den Reihen der Erneuerung „gentigend Selbstkritik“ zu finden ist für immanente Gefahren einer jeden ähnlichen Aufbruchsbewegung? Diese „Gefahren“ sammelt Rey gleichsam und stellt sie ausführlich dar im Phänomen des „Ruhens im Geist“; also einem „Heilungs-Gottesdienst“, in dem nach intensiver Vor-

bereitung der „Heiler“ Kranken die Hände auflegt, und diese fallen um und erfahren darin Heilung. Dazu Rey: „Nicht so sehr die Heilung ist hier das Wunder als vielmehr die Fähigkeit des Unbewußten, auf eine Suggestion hin außerordentlich komplexe und noch wenig verstandene physiologische Prozesse zu leiten und planvoll in sie einzugreifen.“ (75)

Aber Rey lehnt Suggestion im christlichen Bereich und auch die beschriebenen Phänomene keineswegs grundsätzlich ab. Er verlangt aber eine kritische Unterscheidung aus psychologischer und theologischer Sicht. Und dann kann er sogar so weit gehen zu sagen: „Die Suggestion ist dann ein Charisma, wenn sie die mystische Beziehung des einzelnen zu Jesus Christus ermöglicht.“ (133)

Der Wert des Buches beruht auf seinem breiten, psychologischen Ansatz, der plattisch, für jedermann verständlich, dargeboten wird; er gipfelt in der Weckung der kritischen Unterscheidungskraft. Man kann in mancher Hinsicht anderer Meinung sein als er; man kann eine mehr oder eine weniger natürliche Basis postulieren; man kann sich auch an der Namhaftmachung konkreter Vorgänge stoßen. Aber man darf nicht – besonders wenn man in der charismatischen Bewegung engagiert ist – an der Warnung des Autors vorübergehen. Diese aber gilt nicht nur innerhalb der beschriebenen Phänomene, sondern überall dort, wo der Mensch in seiner Erfahrungswelt berührt wird, dort, wo Psychologie und Soziologie ihren Ort haben. Sie nämlich in den christlichen Glauben zu integrieren – weder zu verteufeln noch heiligzusprechen –, ist Grundanliegen dieses wichtigen Buches. *J. Sudbrack SJ*

Schütz, Christian: Einführung in die Pneumatologie. Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1985 (Die Theologie). VIII/332 S., kart., DM 69,-.

Die Arbeit des ehemaligen Professors für Dogmatik und Dogmengeschichte (Passau, Regensburg), der dem Ruf seines Klosters folgte und jetzt als Abt der Missionsbenediktinerabtei Schweiklberg vorsteht, ist vor allem ein „klassischer theologischer Trak-

tat über den Heiligen Geist“. Darin liegt der erste Vorzug: Man erhält eine geordnete, gut belegte, auf intensivem persönlichem Studium beruhende Übersicht über die kirchliche Lehre vom Heiligen Geist. Die Übersicht über die „neuzeitliche Pneumatologie“ (114–145, im I. Teil über Notwendigkeit, Verständnis und Geschichte) zeigt die ökumenische Breite des Ansatzes, läßt aber auch die Schwierigkeit des Themas ahnen. Congars sonst oft hinzugezogenes wichtiges Werk, die orthodoxe Spiritualität (Evdokimov), Berkhofts eher reformatorischer Ansatz werden hier nicht erwähnt. Der größte Vorzug ist zweifelsohne die theologiegeschichtliche Entfaltung des Themas, die nicht nur dort, wo sie als solche behandelt wird, zu greifen ist. Die Darstellung des „biblischen Zeugnisses vom Heiligen Geist“ (146–181, Teil II) ist in ihrer Ausgewogenheit vorbildlich. Der eigentlich theologische III. Teil ist der eigenständigste. Er zeigt, daß wahre, „klassische“ dogmatische Theologie Weite bringt. Gottes Geist wird in seinem Reichtum dargestellt: Nach einer Besinnung über den Sprachgebrauch handeln die Kapitel von Gott, Glaube, Existenz, Kirche, Gebet. Ein Literaturverzeichnis und gute Personen- und Sachindizes schließen das Buch ab.

Man wird weiterfragen müssen (z. B. „Geist“ in nichtchristlichen Religionen); aber man wird legitimerweise nur weiterfragen dürfen, wenn man sich auf vorzügliche Ausführungen wie die vorliegenden stützt. Auch die aus der Erfahrung kommende „Charismatische Erneuerung“, die in dem eher theologischen Werk einen nicht allzu großen Platz einnimmt, muß sich dieser Theologie stellen, um ihren Platz und ihre Wirksamkeit in der Kirche zu finden.

J. Sudbrack SJ

Dam, Willem C. van: Seelsorge in der Kraft des Geistes. Metzingen, E. Franz Verlag 1984. 127 S., Paperb., DM 12,80.

Der Autor, seit über 20 Jahren Pastor der Niederländisch-Reformierten Kirche, legt ein Büchlein vor, das in seinen Moralvorstellungen sich weithin mit sehr konservativ-römischen Positionen trifft. Es ist wohl auch typisch für charismatische Kreise, die

theologisch dem Fundamentalismus nahestehen. Viele Moralvorstellungen werden in Form von Ermahnungen, Geboten und Gesetzen dargelegt.

Relativ naive „Behandlungsmethoden“ und ein moralischer Rigorismus, der immer wieder durchbricht, sind aber im Grunde höchst problematisch, weil der konkrete andere dadurch leicht außer Blick gerät.

P. Imhof SJ

Gemeindeerneuerung aus dem Geist Gottes. Hrsg. von Heribert Mühlens. Mainz, Matthias-Grünewald-Verlag (Topos-Taschenbücher; 144/145). I.: Bericht aus einer Großstadtgemeinde. 1984. 126 S., kart., DM 8,80; II.: Zeugnisse und Berichte – Hoffnung für die Ökumene. 1985. 192 S., kart., DM 9,80.

Es sind das achte und neunte Bändchen, die der Paderborner Dogmatikprofessor in der Toposreihe veröffentlicht hat (bisher: Nr. 40, 49, 90, 116, 118, 122, 133). Der Bericht-Charakter macht besonders das erste Bändchen zu einem ergreifenden Zeugnis. (Ich hätte mir etwas statistisches Material gewünscht, das doch bei einer Wiener Großstadtpfarrei greifbar sein müßte.)

Das zweite Bändchen bringt zuerst einmal eine Erweiterung der Zeugnisse: Pfarre, Kleinstadt-, Dorf-, Arbeitergemeinde; evangelische Aufbrüche usw. Dazu kommen theologische Reflexionen, z. T. in andere Richtung als bei Baumert und Sullivan weisend, in der Grundhaltung jedoch wenig unterschieden. In diesem Bändchen lassen sich auch öfters statistische Daten greifen. Doch es ist mehr eine Sammlung von Zeugnissen als ein Überblick über eine Bewegung oder einen pastoralen Neuan-satz in der Kirche.

Der Vorzug der beiden Bändchen ist eben das Zeugnis. Im Gegensatz zu mancher – oft auch dubiosen – Erbauungstheologie stellen die Zeugnisse uns auf den Boden der Realität; im Gegensatz zu mancher Verdünnung der christlichen Substanz leben sie aus der ganzen Wirklichkeit Jesu Christi; und im Gegensatz zu mancher theologischen Fachliteratur bringen sie Leben und nicht (nur) Reflexion.

J. Sudbrack SJ